

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Den 1. April 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXV. und XXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. und 2. April 1911 (Nr. 75 und 76) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 8 „Bystrina“ vom 28. März 1911.
- Nr. 13 „Karikatury“. Po konfiskaci nově opravené vydání.
- Nr. 25 „Svoboda“ vom 26. März 1911.
- Nr. 12 „Svoboda“ vom 23. März 1911.
- Nr. 65 und 66 „Dito“ vom 23. und 24. März 1911.
- Nr. 13 „Monitor“ vom 26. März 1911.
- Nr. 11 „Zemla i Wola“ vom 25. März 1911.
- Nr. 36 „Straža“ vom 27. März 1911.
- Nr. 577 „Der Tiroler Wasl“ vom 26. März 1911.
- Nr. 7 „Das neue Kirchenlicht“ vom 25. März 1911.
- Nr. 11 „Neodvislý týdeník ‚Samostatnost‘“ vom 29sten März 1911.
- Nr. 13 „Pro zábavu a poučení Ptiloha ‚Nového jihočeského dělnika‘ v Č. Budějovicích“.
- Nr. 25 „Deutsche Worte“ vom 29. März 1911.
- Nr. 37 „Nová Doba“ vom 27. März 1911.

## Nichtamflicher Teil.

### Die Ereignisse in Albanien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Verstimmung der türkischen Regierungskreise gegen Montenegro wegen dessen Haltung in bezug auf die Vorgänge an der Grenze zwischen den beiden Ländern dauert an. Der montenegrinische Geschäftsträger, Herr Popović hat kürzlich bei der Pforte Schritte gemacht, um für die Albanier, die sich seit der Expedition nach Albanien als Flüchtlinge auf montenegrinischem Boden befinden, unbedingte Amnestie zu erwirken, die ihnen die Rückkehr nach der Heimat ermöglichen würde. Die türkische Regierung ist jedoch nicht in der Lage, einen derartigen Gnadenakt den Hauptagitatoren, wie Issa Boljetinac, Ibrahim Sur und anderen, zu gewähren,

und müßte daher die erwähnte Amnestie an gewisse Bedingungen knüpfen. Man hegt den Verdacht, daß von Montenegro aus die albanische Bewegung durch das Asyl, das aufrührerische Albanier dort finden, gefördert werde. Im Laufe der letzten Expedition nach Albanien sind viele albanische Briganten und von ihnen verführte Leute nach Montenegro geflüchtet, wo sie gute Aufnahme fanden. Die Führer dieser Flüchtlinge verstanden es, immer mehr Genossen über die Grenze zu ziehen und das türkische Grenzgebiet wurde während des Winters fortwährend durch das Treiben der Flüchtlinge beunruhigt. Mit Beginn des Frühjahrs hielten sie die Zeit für geeignet, in größeren Massen auf türkisches Gebiet zurückzukehren und verschiedene Punkte zu überfallen. Sie hatten mit diesen Angriffen Erfolg, da die türkischen Militärabteilungen in diesen Gegenden numerisch zu schwach waren. Die türkische Regierung, welche umfassende Vorkehrungen für die rasche Unterdrückung der Bewegung in Albanien trifft, ist auch entschlossen, zur Verhinderung von Beunruhigungen des Grenzgebietes von montenegrinischer Seite her sehr energische Maßregeln zu treffen.

### Der allgemeine Frieden und die Schiedsgerichtsfragen.

Die „Westminster Gazette“ sagt in ihrem Leitartikel über die gegenwärtigen Erörterungen des allgemeinen Friedens und der Schiedsgerichtsfrage: Es wäre nach unserer Ansicht sehr bedauerlich, wenn die emphatische Sprache des deutschen Reichskanzlers über Friedensprinzipien im allgemeinen uns der Tatsache gegenüber blind machen würde, daß der Kanzler in dieser Rede einen wichtigen praktischen Beitrag zur Herbeiführung besserer Beziehungen geliefert hat. In concreto wäre die Annahme des Vorschlages, daß England und Deutschland Informationen über ihr Schiffsbauprogramm austauschen sollen, in höchstem Maße dienlich. Wenn dieser Vorschlag in fairem, freundlichem Geiste von beiden Seiten ausgeführt wird, kann er

troß Deutschlands Weigerung, über die Friedensprinzipien zu verhandeln, tatsächlich eine Erleichterung für beide Länder im Besolge haben.

„Ball Mall Gazette“ schreibt: Wir haben keine Ursache zum Streit mit Deutschland und mit Amerika gegenwärtig auch nicht. Die Welt ist groß genug für uns alle. Wenn keiner das Gebiet des anderen zu besitzen wünscht, gibt es weder eine Ursache zum Kriege noch einen Grund, nach einer solchen Ursache zu suchen. Es ist vielmehr durchaus Ursache vorhanden, gute Beziehungen zu pflegen, um sich ein immer besseres Feld für kommerzielle Operationen zu sichern. Auf diesem Wege liegt die Hoffnung auf die Dauer des Friedens, wenn nicht auf der Beschränkung der Rüstungen, und wenn das gewünschte Schiedsgerichtsabkommen zwischen England und Amerika durchgeführt wird, sind wir nicht sicher, ob nicht von der deutschen Regierung ein Handelsdreieck vorgeschlagen werden wird als das allerbeste Mittel, sich das zur Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse nötige Expansionsfeld zu sichern.

„Globe“ sagt: Der deutsche Reichskanzler verwirft die liebenswürdigen Theorien der sentimentalischen Pazifisten in England und in Amerika als unausführbar. Er stellte sich auf den Standpunkt der unaustilgbaren Grundbedingungen des menschlichen Lebens, als er die Behauptung aufstellte, eine Bedingung des Friedens sei die Stärke. Das alles ist für die Idealisten, die den Tatsachen nicht ins Gesicht schauen wollen, betrieblend, aber wir für unseren Teil sind dem Kanzler für den gefunden Menschenverstand, der sich in seinen Worten ausdrückt, dankbar.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. April.

Am 8. und 9. d. M. begehen die evangelischen Gemeinden Osterreichs die Fünzigjahrfeier der Erlassung des Protestantentpatentes vom 8. April 1861. Aus diesem Anlasse wird am Donnerstag den 6. d. M. um 1 Uhr nachmittags eine Deputation der evangelischen

## Fenilleton.

\*\* Parsifal.

Anfänglich der Erstaufführung von Chören aus dem Bühnenweihspiele in Laibach.

I.

Aus dem Geiste der neueren Menschheit ist auch die Kunst erwachsen, die ihr eine neue Sprache gegeben hat, um die ganze Fülle und Innigkeit des Gefühls wie die Unendlichkeit des Geistes entsprechend auszudrücken. Auch in der kleinsten Kirche ergießt sich die Welt der Töne über die Gemüter, zeigt sich die Macht einer Kunst, die in ihrem tiefsten Wesen Weltentstehung im Innern und Äußeren darstellt. Sie ist berufen, die Religion als Poesie zu erhalten und zu pflegen, als Poesie des Trostes und der Hoffnung, als Inbegriff und Ausdruck des über wüsten Tageskämpfen erhabenen Idealismus, als Kult des Schönen, der Heiligkeit, der Hingabe.

Unter allen Künften war es ja die Musik, welche stets die ewige Wahrheit den Menschen zum Bewußtsein brachte, und Richard Wagner, dem großen Meister, war es vorbehalten, an das Höchste anzuknüpfen, im Parsifal bis zur herrlichsten Entfaltung des Ideals zu gelangen, „des Mitleids höchste Kraft und Wissens reinste Macht“ in tief ergreifender Weise darzustellen.

In einem Berichte über die erste Aufführung des „Parsifal“ in Bayreuth heißt es: „Durch den Parsifal ist der vollgültige Beweis erbracht, daß die Bühnen nicht nur nicht unwürdig ist, die höchsten und heiligsten Güter des Menschen und seinen Gottesdienst zur Darstellung zu bringen. Wenn der Hörer nicht hierdurch zur Andacht gestimmt wird, so ist gewiß keine kirchliche Zeremonie imstande, ein solches Gefühl in ihm zu erwecken. Die Bühne, welche vom großen Hausen immer nur als eine Anstalt zur Vergnügung angesehen wird, auf welcher noch die ernstesten Seiten des Menschenlebens, Schuld und Sühne dargestellt werden können, die aber unwürdig sein soll, das innerste Leben

des Menschen und seinen Verkehr mit seinem Gotte zur Erscheinung zu bringen, diese Bühne ist durch den Parsifal zu ihren höchsten Aufgaben geweiht. Wie sich hier Dekoration, Dichtung, Musik und dramatische Darstellung zu einem wunderbar schönen Bilde vereinen, das mit ergreifender Beredsamkeit auf das neue Testament hinweist, zu einem Bilde voll Friedens und mildersöhnender Harmonie, ist etwas auf dem Gebiete des Dramas völlig Neues.“

Der Schreiber dieses Aufsatzes hatte in Bayreuth Gelegenheit, sich von der Wahrheit dieser Worte, von dem überwältigenden Eindruck des Bühnenweihfestspiels selbst zu überzeugen, aus dem, wie Wolzogen zutreffend bemerkt, derselbe Geist spricht, der zur Zeit der Vollendung des Parsifal auch in den Aufsätzen Wagners „Religion und Kunst“ und „Heldentum und Christentum“ zum Ausdruck gebracht wurde. Mit Heinrich von Stein muß jeder fühlen, daß hier ein Glaubensbekenntnis abgelegt wird.

Wir drängte sich beim andächtigen Genießen der herrlichen Tondichtung wieder die Überzeugung auf, wie Wagner beim Zuhörer alle anderen Regungen und Neigungen ausgebildet und sein ganzes Empfinden, seine ganze Teilnahme auf das ideale Kunstwerk vereinigt. Eine neue Welt der Tonsprache erschließt sich dem Hörer; befreit von der Sphäre des Alltäglichen, fühlt man sich durch die weisevollste Verklärung Wagnerscher Kunst in überirdische Regionen erhoben.

Im Parsifal findet sich der herrliche Ausspruch Richard Wagners verkörpert: Ich kann den Geist der Musik nicht anders fassen als in der Liebe! Damit meint er jene Liebe, die Apostel Paulus in den Korinther Briefen als den Inbegriff aller Moral bezeichnete. Als Zeichen der Teilnahme am Erlösungswerke des Heilands betrachtete Paulus einen sittlichen Lebenswandel und verband so die Ethik mit dem Glaubenssystem.

Richard Wagner, anknüpfend an die erhabensten aller Lehrer, erklärte: „Nur die dem Mitleiden entfeimte und in Mitleid bis zur vollen Brechung des Eigenwillens sich betätigende Liebe ist die erlösende,

christliche Liebe, in welcher Glaube und Hoffnung selbst eingewachsen sind, der Glaube als untrüglich sicheres und durch göttliches Bewußtsein von jener moralischen Bedeutung der Welt, die Hoffnung als das beseligende Wissen der Unmöglichkeit einer Täuschung dieses Bewußtseins.“

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die im Christentum stehende, lebensfeindliche Stimmung überwunden. Der durch die Kreuzzüge herbeigeführte Aufschwung im Handel und Verkehr belebte die Wohlfahrt im Lande, fröhliches Volksleben regte sich, eine herrliche weltliche Poesie entstand, die großen geistlichen Ritterorden zeigten ein ganz anderes Gepräge als die Büßerketten und die Lehren von der völligen Verderbnis der Menschen und der Nichtigkeit des Erdenwallens machten Ansichten von sittlicher Tatkraft Platz. Die Verbindung des Rittertums mit der Religion hat ein Wolfram von Eschenbach in seinem Gedicht „Parzival“ verherrlicht, dem der französische Roman „Comte du Graal“ zugrunde liegt. Richard Wagner hat die herrliche Idee aufgegriffen um nach dem Grundsätze ein Werk zu schaffen. Nach seinen eigenen Worten sei da, „wo die Religion künstlich wird, der Kunst vorbehalten, den Kern der Religion zu retten, indem sie die mythischen Symbole, die die erstere in eigentlicher Sinne als wahr gealaut wissen will, ihrem sinnbildlichen Werte nach erfaßt, um durch ideale Darstellung derselben, die in ihnen verborgene tiefe Wahrheit erkennen zu lassen.“ Parsifal sollte daher eine Verschwisterung zwischen Religion und Kunst bilden und damit auch das Theater zur Heimstätte von Bühnenweihfestspielen erhoben werden: Bayreuth ward der Tempel des heiligen Graal.

Nicht unerwähnt möge auch die Ansicht Ludwig Nohls bleiben, daß sich Wagner die Geschichte des Judentums zum äußerlichen Anhalte seines Kunstwerkes nahm. Er sieht in Rundry den weiblichen Ahasver, „in allen Zeiten und Welten gegenwärtig, für unsere Gegenwart zur greifbaren Gestalt in jenem waltenden Geist des Judentums gefestigt.“ Nohl schließt, daß sich der reine Genius der Nation und der Zeit aus dumpfen Irrren aufs neue zu seinem wahren Wesen erhebt. J.

Kirchen beider Bekenntnisse in der Hofburg von Seiner Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden.

Die Agenzia Stefani meldet: Einige Blätter haben Interviews und Nachrichten veröffentlicht, durch welche man die Möglichkeit glaubhaft zu machen sucht, daß sich italienische Freiwillige nach Albanien begaben. Nach verlässlichen Mitteilungen hat die Regierung Kenntnis davon, daß nicht einmal der Versuch von Anwerbungen vorliegt. Die Regierung ist entschlossen, eventuelle derartige Versuche mit der größten Energie zu unterdrücken, indem sie die Schuldigen den Gerichten zur Bestrafung überantworten würde.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Der Reichskanzler lehnte es in seiner letzten Reichstagsrede ab, den Großmächten ein Programm für die Einschränkung der Rüstungen vorzulegen. Den Schiedsgerichtsverträgen steht Deutschland nicht ablehnend gegenüber. Es fördert im Gegenteile den Abschluß derselben und wird dies auch ferner tun.

Präsident Fallières teilte im Ministerrate mit, daß er, der Einladung der Königin Wilhelmine folgend, im Juli Holland besuchen werde. Der Präsident wird die Reise zur See machen und in Amsterdam ans Land gehen. — Wie die Agence Havas meldet, bestätigt sich die Nachricht, daß der englische Botschafter den Auftrag erhalten hat, dem Präsidenten Fallières mitzuteilen, daß die englische Regierung sich glücklich schätzen würde, ihn während seines Aufenthaltes in Tunis durch ein Geschwader begrüßen zu lassen, falls ihm dieser Beweis herzlicher Sympathie angenehm wäre.

In der russischen Presse wird immer noch die Möglichkeit eines Krieges trotz der Erledigung des russisch-chinesischen Streitfalles erörtert, weil die Volksstimmung in der Mongolei nach allen Berichten eine überaus kriegerische ist und die chinesische Regierung ihre Grenzbesatzungen auch jetzt noch verstärkt. Die Offiziere in Schantung haben sogar in einer öffentlichen Kundgebung die Kriegserklärung an Rußland gefordert. Auch die Handelskammern Chinas an der Grenze verlangen energisch militärischen Schutz, ebenso die Provinzialparlamente, die sogar die inzwischen erfolgte nachgiebige Beantwortung des russischen Ultimatus verwerfen und statt dessen die Kriegserklärung empfehlen. Die chinesischen Kaufleute verweigern jede geschäftliche Verbindung mit russischen Häusern und kündigen die bisherigen Beziehungen. Auffallend ist es ferner, daß die japanische Presse seit etwa vier Tagen das Vorgehen Rußlands abfällig kritisiert. Infolgedessen betreibt auch die russische Regierung weiter ihre Rüstungen. Der Militärbezirk Irkutsk hat in General Nikitin einen neuen, sehr befähigten, energischen und als Chinesenfeind bekannten Kommandanten erhalten und die Truppentransporte auf der sibirischen Bahn dauern fort. Auch die Probemobilmachung ist noch nicht zurückgenommen. Der Oberstkommandierende der Transbaikal-Kosaken hat berichtet, daß China etwa 320.000 Mann an der Grenze stehen hat und daß unter der russischen Bevölkerung der Mandschurei eine Panik herrscht.

### Das andere Ich.

Roman von Hermann Wolfgang Zahn.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In der Frühe des folgenden Tages stattete Blake dem Kriminalkommissär von Plessen einen Besuch ab, mit dem er schon vor Jahren als Königsdetektiv in Beziehung getreten war. Herr von Plessen stellte dem Detektiv nach einer längeren Unterredung ohne weiteres zwei Kriminalbeamte zur Verfügung.

Thomas Blake fuhr nun zu Notar Lissauer in die Kantstraße. Der Notar erklärte ihm, daß bereits gestern ein Onkel des Erben, ein Hotelier Kastner aus Dresden, bei ihm vorgesprochen habe, der zufällig anlässlich eines Kongresses in Berlin weilte und den Ausruf gelesen hatte. Er gab an, daß sein Neffe seit Jahren verschollen sei. Der wäre ein leichtsinniges Tuch gewesen, der nach dem Tode seiner Eltern in der Welt herumhummelte und seinen Angehörigen großen Kummer bereitete.

Dieser Herr Kastner hatte seine Adresse zurückgelassen und den Notar gebeten, ihm doch Bescheid zukommen zu lassen, falls sich etwas über den Verbleib seines Neffen ergebe; er bleibe nämlich noch acht Tage in Berlin.

Blake hat den Notar, falls der Erbe sich in der Tat melden sollte, ihm unverzüglich telephonisch Bescheid zu geben und den Herrn bis zu seinem — Blakes — Erscheinen hinzuhalten. Dann ging er in seine Pension zurück.

Einen der ihm zur Verfügung gestellten Kriminalbeamten aber schickte er zu dem Hotelier Kastner mit der Anfrage, wo jener in den nächsten Tagen zu erreichen sei.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Restaurant auf einem Baum.) Das Gasthaus „Zum Stern“ in Sattens (Borarlberg) ging aus dem Besitze des Herrn Matthäus Schwarz, der über 45 Jahre darauf wirtschaftete, auf Herrn Anton Welle von dort käuflich über. Hart am Hause steht die größte Linde Borarlbergs; der Umfang ihres Stammes beträgt in der Mitte 6 Meter, an der Wurzel 9 Meter. In die Gabelung der fünf Äste ist ein Restaurant mit elektrischer Beleuchtung eingebaut. Darin finden zirka 20 Personen Platz.

— (Die Strafe der alten Jungfern.) Die alten Jungfern sind im Volksmunde nicht besonders gut angesehen. Bei Lebzeiten werden sie verachtet und nach ihrem Tode werden sie sogar bestraft! Weise, der Ästhetiker der deutschen Sprache, hat gelegentlich erwähnt, wie es ihnen nach den Überlieferungen der einzelnen deutschen Landschaften nach dem Tode ergeht: die Thüringerinnen müssen ewig Schlossen quirlen, die Frankfurterinnen den Parturm puzen, die Wienerinnen den Stephansturm abreiben; die Nürnbergerinnen segnen mit den Händen der alten Jungfrauen den weißen Turm, alte Jugfern aus Breslau scheuern den Elisabethenturm, die Pinzgauerinnen müssen auf dem Bruggermoos Badscheite sieben, die Tirolerinnen das Sterzinger Moos mit ausgespannten Fingern messen, die Bayerinnen hüten Kiebitze, die Brandenburgerinnen Gänse oder auch Ziegen. In verschiedenen Gegenden deutscher Zunge ist die Anschauung verbreitet, daß die alten Jungfern den Altweiberommer herstellen.

— (Das Millionärshaus auf der Yacht.) Aus London, 31. v. M., meldet der „Lok.-Anz.“: Seit mehr als 20 Jahren hat Mr. Bayard Brown, ein Millionär aus Amerika, auf seiner Yacht, die dicht bei Brightlingsea an der Küste von Essex verankert war, gewohnt. Auf der Yacht wehten die Sterne und Streifen, ihre Schornsteine rauchten ohne Unterlaß, ihre Mannschaft war immer zur Ausfahrt bereit. Nie aber hat sie in den langen Jahren ihren Ankerplatz verlassen. Brown galt als ein Sonderling. Was er in seinem Berufsleben ist, weiß kein Mensch. Er bezahlte alles mit blankem Golde, nur seine Einkommensteuer bezahlte er nicht. Er ließ sich verklagen und machte geltend, daß er Ausländer sei und nicht auf britischem Grund und Boden liebe, sondern auf seiner eigenen, „ganz amerikanischen“ Yacht. Aber das Gericht entschied, daß er als Bewohner Großbritanniens zu betrachten sei, und verurteilte ihn, 200.000 Mark Einkommensteuer zu bezahlen. In Brightlingsea ist man gegen die Steuerbehörde aufs höchste erbittert. Denn nun hat Brown gebroht, endlich zum erstenmal die Anker Lichten zu lassen und abzufahren, was einen riesigen Verlust für den Küstenort bedeuten würde; denn Brown hat dort nicht nur viel Geld ausgegeben, sondern er und seine Yacht bildeten auch eine Sehenswürdigkeit, die viele Fremde nach Brightlingsea zog.

— (Die Frauenstimmrechtlerinnen auf den Knien.) An einem der ersten Märztage dieses Jahres bot sich der Männerwelt der großen südafrikanischen Minenstadt Johannesburg ein überraschendes Schauspiel. Als sich die Männer zu der üblichen Stunde in ihre Geschäfte und Bureaux begaben, blieben sie völlig verduzt stehen, wie sie auf einer der Hauptstraßen einen ganzen Schwarm von Damen der guten Gesellschaft auf dem Straßenrande — auf den Knien liegen sahen. Im ersten Augenblick vermeinten sie, zumal da sie die Schönen mit Werkzeugen in den Händen arbeiten sahen, daß die reisigen Frauen von Johannesburg nach dem Muster

Thomas Blake hatte es sich in seinem Zimmer bequem gemacht, sich eine Zigarette angezündet und seinen Lieblingschriftsteller Paul Scheerbart hervorgeholt, dessen Hauptwerke er stets mit auf Reisen nahm. Das waren seltene Feiertunden für Thomas Blake, wenn ihm die Zeit gestattet, diese wundervollen Bücher zur Hand zu nehmen.

Indes, er sollte sich nicht lange dem Genuß seiner Lieblingslektüre hingeben und ein ums andere Mal finzig lächeln, denn nach kurzem schon klingelte das Telephon schrill auf.

Der Detektiv nahm rasch das Hörrohr zur Hand und nannte seinen Namen.

„Er ist da, Mister Blake,“ antwortete die Stimme des Notars. „Kommen Sie rasch. Der junge Herr scheint Eile zu haben.“

Thomas Blake nahm Hut und Mantel, ging in den angrenzenden Salon, wo sich der eine Kriminalschutzmann aufhielt, und bat ihn, ihm zu folgen.

Auf der Treppe begegneten sie dem anderen Kriminalschutzmann, der dem Detektiv mitteilte, daß Herr Kastner bis vier Uhr in seinem Hotel zu treffen sei.

„Gut,“ sagte Blake, „nehmen Sie ein Auto und bringen Sie den Herrn sofort zu Notar Lissauer.“

Der Notar wartete in banger Ungeduld auf das Erscheinen des Detektivs, da der junge Herr, der da vor ihm auf dem Tisch seine Papiere ausgebreitet hatte, sich bereits zum Aufbruch zu rüsten begann: Er habe noch verschiebene geschäftliche Verabredungen, die ihn zwingen, sich jetzt zu verabschieden; er werde sich erlauben, morgen vormittags wieder vorzusprechen usw.

„Einen Augenblick, Herr Kastner, vielleicht haben Sie noch so lange Zeit. Es handelt sich um eine — kloße Formalität, die die Erledigung Ihrer Angelegen-

der athenischen Psistrata einen Aufstand gegen die Männerherrschaft vorbereiten und im Begriffe seien, Barrikaden zu bauen. Aber nein: die Werkzeuge in den zarten Händen erwiesen sich bei näherer Betrachtung nur als große farbige Kreidestifte, mit denen die energischen Damen die Ankündigung einer Niesenberjammung zugunsten des Frauenstimmrechtes auf das Straßenpflaster projizierten. Als die Arbeit vollendet war, erhob sich die ganze Schar und marschierte hundert Meter weiter, um dort wieder auf die Knie zu fallen und dasselbe Werk zu verrichten. Es gibt also, wie das Johannesburger Erlebnis zeigt, doch wenigstens ein Mittel, um die unbezähmbaren „Suffragettes“ auf die Knie zu zwingen.

— (Ein eigenartiges Rennbier) gab diesertage in Newyork der englische Rennstallbesitzer Lord Decies, der sich soeben mit Miß Vivian Gould, der Tochter des bekannten Milliardärs Jay Gould, vermählte. Das Diner, das Lord Decies seinen zahlreichen Freunden als Abschied vom Junggesellenleben gab, zeichnete sich dadurch aus, daß es sich in jeder Beziehung an den Rennsport anlehnte. Alle Dekorationen des Saales, in denen das Diner stattfand, waren in Scharlach, der Rennfarbe des Lords, gehalten; der in Hufeisenform gedeckte Speisentisch stand inmitten einer Miniaturrennbahn, die eine getreue Wiedergabe des Kurzes von Sandowna-Park vorstellte. Auf dem grünen Rasen sah man das Klubhaus, die große Tribüne, die Box des Starters, die zahlreichen Sprünge, und alles dies war mit kleinen Pferden und Reitern belebt. Die elegante und originelle Ausstattung des Festsaales bildete in Newyork, dessen „obere Vierhundert“ doch sicherlich Feste zu feiern verstehen, das Tagesgespräch.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

X.

Die ehemalige „Bürgerliche Kaserne“ (Tirnav, Kirchengasse 21).

(Schluß.)

Das ursprüngliche Haus — bei der ersten in Laibach durchgeführten Nummerierung mit der Nummer 4 bezeichnet — war also im Jahre 1673 aus dem Besitze eines gewissen Gregor Schibert in das Eigentum des Bartholomäus Tschurn übergegangen, den wir bis zum Jahre 1712 in dem Besitze verzeichnet finden. Ihm folgt der Schiffmann Hansche Tschurn, der schon 1722 zwei Häuser zusammenhängend besitzt (Nr. 3 und 4) und dem dann im Dezennium 1752 bis 1763 Lukas Tschurn folgt. Von diesem ging der Besitz auf Matthäus Tschurn über. Wir begegnen nämlich in dem Urbar der Stadt Laibach vom Jahre 1763 bis 1771 der Eintragung: Dorf Tirnav (Nr. 4) Lukas an je z o Matthäus Tschurn Schiffmann von Haus samt Garten, Vieh- und Hutungs-Nutzung erhobener Nutzen jährlich 19 fl.

<sup>7</sup> Im Jahre 1724 studierte ein Bartholomäus Tschurn aus Rudolfswert am Jesuitenkollegium in Laibach in die „Poese“ (heutiges 5. Gymnasium) — Namen der Prämierten und Bünächstgekommenen im Anhang zum Programm des von den Jesuitenzöglingen im obigen Jahre aufgeführten Dramas Divinus Gallicanus (I. I. Studienbibliothek in Laibach, Sammelband 14.220 bis 14.242).

heit wesentlich beschleunigen würde, da ich ohnedem keine weiteren Schritte unternehmen könnte.“

Gott sei Dank, es klingelte an der Bortür, endlich kam der Erwartete.

„Nun muß ich aber wirklich gehen, Herr Notar,“ sagte der junge Herr und schaute ängstlich nach der Tür, durch die Thomas Blake soeben mit dem Kriminalschutzmann trat.

„Vielleicht gedulden Sie sich noch ein Weilchen. Die Herren möchten mit Ihnen sprechen.“

„Die Herren!“ stieß der Angeredete hervor. „Was gehen mich diese Herren an?“ und damit rannte er nach der Tür.

„Mein Herr, ich bitte Sie vorerst das Zimmer nicht zu verlassen“, bemerkte Thomas Blake, der ihm in den Weg getreten war.

Der Kriminalschutzmann legitimierte sich. „Was soll das, meine Herren? Was wollen Sie von mir?“ schrie der junge Mann in der höchsten Erregung.

„Nichts weiter,“ entgegnete Thomas Blake, „als feststellen, ob Sie wirklich derjenige sind, für den Sie sich ausgeben.“

Der junge Mann lachte gezwungen auf. „Sie sehen doch hier meine Papiere, meine Herren. Ich glaube doch, daß dies der beste Beweis ist.“

„Ihre Papiere genügen uns leider nicht, mein Herr,“ antwortete Blake. „Wenn Sie wirklich Paul Kastner sind, so dürfte Ihnen bekannt sein, daß Sie noch einen Onkel haben, der in Dresden ein Hotel besitzt.“

Der junge Mann geriet eine Weile in offensichtliche Verlegenheit, dann sagte er: „Ich hatte allerdings einen Onkel in Dresden, der leider vor zwei Jahren gestorben ist.“ (Fortsetzung folgt.)

5 kr., Zins von Haus und Garten 2 fl. 58 kr., f. f. Steuer und Kontribution a 20 % 1 fl. 38 kr. 2 Pf. Matthäus Tschurn hatte aus seiner Ehe mit Maria geb. Slabatitsch einen Sohn Jakob Tschurn, der im Jahre 1794 als Verwalter der Herrschaft Weipensfels in Oberkrain erscheint und der bis zum Jahre 1778 „acht Anteile“ im Tirnauer Walde besaß, von denen er grundobrigkeitlichen Zins 3 fl. an f. f. Steuer und Kontribution 9 kr zu bezahlen gehabt und die er dann an den bekannten Laibacher Großkaufmann Michael Bogou und dessen Gemahlin Maria verkauft hatte. Im Jahre 1803 eröffnete Jakob Tschurn in Laibach ein öffentliches Bad.<sup>8</sup>

Dem Matthäus Tschurn folgte im Besitze seines Hauses in der Kirchengasse sein anderer Sohn Georg Tschurn, der mit Gertrud geb. Kobal vermählt war. Diese hatte ihrem Gemahl 1796 das Haus Nr. 58 in der Tirnau samt Garten und dazu gehörigen Gemeindeanteil wie auch dem Waldanteil im unteren Stadtwald und den unteren Anteil der Wiese Ornefka zugebracht und war dafür von Matthäus Tschurn auf das Haus in der Kirchengasse versichert worden; unter dem 7. März 1800 wurde das Haus in der Kirchengasse Nr. 4 auf den Namen des Georg Tschurn umgeschrieben und dieser erscheint im Häuserverzeichnis der Stadt Laibach vom selben Jahre auch als Besitzer des Hauses Nr. 58 in der Tirnau. Außerdem besaß er das Haus (alt) Nr. 62 an der Wiener Straße der Stadt Laibach (Kapuzinervorstadt, heute ein Teil des Fröhlichschens Besitzes) und wir finden in einem Verzeichnisse über Pferderekquisition aus den Tagen der französischen Zwischenregierung in Krain ddo. 17. August 1809 u. a., daß der Besitzer des damals der Herrschaft Kaltenbrunn zinsbar gewesenen Hauses Nr. 62 in der Kapuzinervorstadt der französischen Regierung auf ihre Requisition ein Pferd (Wallach) um 450 zu überlassen hatte.<sup>9</sup>

Zwei Jahre später, noch in den Tagen der französischen Herrschaft, verkaufte Georg Tschurn 1811, 2. Dezember, das Haus an den Laibacher Wundarzt Matthias Rifer und dessen Gemahlin Helena; Matthias Rifer starb am 21. März 1817<sup>10</sup> und es ging die eheliche Hälfte an dessen Witwe Helena über, die dann im Jahre 1836 das Zeitleiche segnete. Im Besitze war auch gleichzeitig Johann Rifer, f. f. Warenbesitzer in Willach, gewesen, der im selben Jahre wie Helena Rifer gestorben.<sup>11</sup>

Von der Riferschen Familie kam das Haus an die Laibacher Patrizier Franz Galle und Vinzenz Seunig (1838, 2. April); im Jahre 1856, 22. Dezember, wurde die Hälfte des Besitzes auf die Herren Anton und Karl Galle umschrieben.<sup>12</sup>

Im Jahre 1861, 1. August, wurde aber der Besitz der Bauparzelle Haus sub Konstriptionsnummer 21 (neu) in der Kirchengasse samt Holzlage und Hof „auf den Namen des zur Herstellung und Instandsetzung eines Gebäudes für die Bequartierung der transejnen Militärmannschaft konstituierten Vereines grundbüchertlich umschrieben, nachdem der letztere den Besitz käuflich an sich gebracht hatte; zugleich wurden die dem Hause rücksichtlich den gegenwärtigen und künftigen Eigentümern der namentlich aufgeführten Häuser in der Stadt Laibach gebührenden idealen Anteile und bezw. das Recht auf die Bequartierung der den einzelnen Anteilen gleichen Anzahl von Militär grundbüchertlich ausgezeichnet.<sup>13</sup> — Der heutige Besitzer des Hauses ist Herr Drosław Dolenc seit 28. Juli 1899.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung dem Linienjohannisritter Michael Kastrner den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— (Vom Justizdienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Justizminister den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Josef Dajak in Treffen nach Gursfeld versetzt, ferner die Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Theodor Bezek in Ulrichs-Feistritz und Franz Regally in Radmannsdorf zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern unter Belassung an ihrem Dienstorte, schließlich den Bezirksrichter Dr. Georg Polenssek in Ratschach zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher für Treffen ernannt.

— (Militärische Belobung.) Das Landwehrkommando hat dem Feldwebel Blasius Repe des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 anlässlich seines Abgehens vom Regiment für seine 12jährige, durch außerordentliches Pflichtgefühl, unermüdete Tätigkeit und große Verlässlichkeit ausgezeichnete Truppendienstleistung die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Ein ärztlicher Veteran.) Der Bahnarzt i. R. Herr Johann Thomich in Laibach feiert am 22. d. sein 80. Geburtsfest. Wir kommen auf das verdienstliche Wirken des Jubilars noch zurück.

\*\* (Parteitag.) Am Sonntag nachmittags fand im Kasino ein zahlreich besuchter deutscher Parteitag unter dem Voritze des Landtagsabgeordneten Dr. Eger statt. Herr Dr. Eger berichtete über das Wirken des deutschen Volksrates für Krain in den vergangenen letzten drei Jahren und wies nach, daß derselbe eine umfassende Tätigkeit auf allen Gebieten des nationalen Lebens entwickelt und zu allen aktuellen Fragen Stellung genommen habe. Er erwähnt auch dankbar der Arbeiten des Dr. D. Plauz, der auch im Volkszählungsausschusse (Obmann Dr. Jos. Bischof) eifrig tätig war und sprach dem Sekretär des Volksrates, Herrn Leo Suppantitsch, und seinem Nachfolger, Herrn Ritter von Ohm, für ihre hingebende Tätigkeit den Dank aus. Über Antrag aus der Mitte der Versammlung wurde dem Vorschlagsausschusse des Deutschen Volksrates und seinem Obmann Herrn Dr. Eger in besonders ehrender Form der Dank zum Ausdruck gebracht. Seine Durchlaucht Fürst Carlos Auerberg erstattete über seine Tätigkeit als Reichsratsabgeordneter Bericht und besprach die durch Auflösung des Parlaments geschaffene Lage. Schulrat Dr. Binder schilderte die großen Verdienste Seiner Durchlaucht des Landeshauptmann-Stellvertreters Baron Liechtenberg, des Landesausschusses Graien Barbo und Seiner Excellenz des Herrenhausmitgliedes Barons Schwegel. Über seinen Antrag wurde der künftige Ausschuss des Volksrates bevollmächtigt, ihnen den Dank in feierlicher Weise auszusprechen. Sodann wurden die Neuwahlen vorgenommen.

— (Ausgeschriebene Stelle.) Beim krainischen Landesausschusse gelangt die Stelle eines Mollereinstruktors in provisorischer Eigenschaft mit den Bezügen der 8. Gehaltsklasse der Landesbeamten zur Besetzung. Die Gesuche um diese Stelle, für welche die volle praktische und theoretische Eignung im Mollereiwesen nachzuweisen ist, sind bis 1. Mai dem krainischen Landesausschusse vorzulegen.

— (Die 23. ordentliche Generalversammlung des Hilfsbeamten- und Unterstützungsvereines.) die am Samstag abends in den Restaurationslokalitäten „Pri novem svetu“ stattfand, wurde vom Obmann Herrn Verovšek mit einer kurzen Ansprache eröffnet, worin er der Versammlung den Vertreter der politischen Behörde Herrn Dr. Berce vorstellte, weiters dem Landesausschusse, dem Gemeinderate und der Smetka posojilnica für die namhaften Unterstützungen sowie den hiesigen Tagesblättern für die bereitwillige Veröffentlichung von Vereinsnachrichten den Dank ausdrückte. Schließlich gedachte er der verstorbenen Mitglieder J. Kocijan und A. Benda, deren Andenken die Anwesenden durchs Erheben von den Sigen ehrten. Dem Berichte des Sekretärs, Herrn Tomazič, entnehmen wir nachfolgendes: Der Verein zählte im abgelaufenen Jahre 73 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder. Der Ausschuss hielt 8 Sitzungen ab und erledigte hierbei 125 Eingaben. Das Schiedsgericht intervenierte in einem Falle. Der Bericht des Kassiers Herrn Boltavzer weist 11.068 K 67 h an Einnahmen und 2207 K 19 h an Ausgaben aus. An Krankenunterstützungen wurden 270 K, für ärztliche Honorare 653 K, für Medikamente 154 K 74 h, an Spitalskosten 220 K, für Unterstützungen an Mitglieder 610 K 81 h, für Bäder 35 K 60 h, an Verwaltungskosten 263 K 04 h ausgezahlt. Angenommen wurde der selbständige Antrag des Herrn R. Boltavzer, wozu die Mitgliederbeiträge von monatlichen 2 K auf 2 K 50 h erhöht werden. Bei der hierauf erfolgten Ausschuswahl wurden nachstehende Herren per acclamationem gewählt: Michael Verovšek (Obmann), August Stamear (Obmannstellvertreter), Raimund Boltavzer (Kassier), Ivan Tomazič (Sekretär), als Mitglieder: M. Breskvar, Fr. Drehel und M. Tursič, als Stellvertreter: Wilhelm Bischof, Peter Krze und Josef Sever; zu Revisoren: Ant. Martinc, Rudolf Rutner und Albert Sezun; in das Schiedsgericht Fr. Kus (Obmann), Aug. Ahacič, Janko Hočevar, Rud. Rotar und Franz Sturm. Dem Ausschusse wurde die Anerkennung, dem Vereinsarzte, Herrn Dr. Zajc, der Dank der Generalversammlung ausgesprochen, und dem Sekretär und Kassier eine Remuneration von je 60 K zuerkannt.

\*\* (Offiziersabend.) Gestern abends fand in der Glashalle des Kasino zu Ehren des nach Wien versetzten Herrn Obersten und Regimentskommandanten v. Thahammer in Verbindung mit der Abschiedsfeier des 27. Landwehrinfanterieregiments, das am 5. d. in seinen Grenzbereich abgeht, ein Offiziersabend statt, der in der anregendsten Weise verlief. Zur Erhöhung der Stimmung trugen auch die zündenden Vorträge der Musikkapelle des Regiments unter der schneidigen Leitung ihres trefflichen Dirigenten, des Herrn Rudolf Sedh, wesentlich bei. Den Abend beehrte Brigadier GM. Können mit seiner Gegenwart.

— (Neukonstituierung der Sanitätsdistriktsvertretung Laibach Umgebung.) Gewählt wurden: Herr Franz Korber, Gemeindevorsteher und Besitzer in Dobrunje, zum Obmann und Herr Franz Oblak, Gemeindevorsteher und Besitzer in Waitzsch, zum Obmannstellvertreter.

— (Verstärkte Beleuchtung auf dem Laibacher Südbahnhofe.) Behufs Vermeidung von Unglücksfällen, hauptsächlich aber zur Erleichterung der Dienstverrichtungen bei Verschiebungen, Kuppelungen usw. auf dem Schienennebe des hiesigen Südbahnhofes, ließ die Verwaltung der Südbahn vor acht Tagen auf der Strecke bei der Abzweigung der Geleise der Staatsbahn bis zum Bahaviadukte auf der Martinsstraße etwa 20 Pe-

troleumbogenlampen aufstellen. Diese Art der Beleuchtung wurde auf den größeren Stationen der Südbahn so in Adelsberg, Rabresina, St. Peter usw., bereits früher eingeführt.

— (Todesfälle.) In Görjach bei Belbes ist vorgestern mittags Herr Jakob Zumer im 68. Lebensjahre gestorben. Der nunmehr Verbliebene genos in der Gemeinde, der er volle 27 Jahre als Bürgermeister vorstand, weiters als Präses der Vorschussklasse in Görjach, als Gründer des dortigen Lesevereines sowie als Mitglied zahlreicher Korporationen das größte Ansehen. Herr Zumer hat sich um die Erschließung der Rotweinklamm die größten Verdienste erworben, ja die prächtige Klamm mit ihren Wegeanlagen bedeutet geradezu sein Werk, das er mit großen Opfern dem Verkehrs erschlossen. Seine Verdienste wurden an Allerhöchster Stelle im Jahre 1883 durch Verleihung des Silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone, im Jahre 1906 durch die Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone anerkannt. Möge dem wackeren Manne ein dauerndes Andenken bewahrt bleiben! — Gestern nachts ist in Wien der Inspektor der Tabakregie und gewesene Direktor der hiesigen Tabakfabrik Herr Alois Slavacek einem Herzschlage erlegen.

\* (Sanitäres.) An Injektionskrankheiten standen in der letzten Berichtsperiode (vom 26. Februar bis 25. März) in Behandlung: Im politischen Bezirke Rudolfswert in den Ortschaften Neudegg und in Ziegelhütten bei Prečna 2 Kinder an Diphtheritis. Beide Kinder sind gestorben. An Masern sind in den Gemeinden Großlad und Neudegg 51 Kinder erkrankt; 39 sind genesen, 4 gestorben und 8 noch in Behandlung verblieben. An Scharlach sind in Randia und in Brezovica bei Neudegg 7 Kinder erkrankt; 1 ist genesen, 2 sind gestorben und 4 sind noch krank. An Keuchhusten ist in Suhor, Gemeinde Prečna, 1 Kind erkrankt und gestorben. An Miliaria ist in Grafendorf, Gemeinde Döbernik, 1 Frau erkrankt und gestorben. An Windpocken sind in Kapendorf, Gemeinde Hof, und in Hasenberg, Gemeinde St. Michael-Stopiče, 2 Kinder erkrankt; beide sind genesen. — Im politischen Bezirke Voitsch sind in Altenmarkt an Scharlach 6 Kinder in Behandlung gestanden; 3 sind genesen, 1 gestorben und 2 sind noch krank. An Typhus sind in Jdria und Zirknitz 2 Frauenpersonen erkrankt; 1 ist gestorben, und 1 ist noch krank. An Masern ist in Unter-Jdria 1 Kind erkrankt und genesen.

— (Zuchtviehverteilung zu ermäßigten Preisen.) Der krainische Landesausschuss hat im verflossenen Jahre 217 Stück Zuchtvieh angekauft, und zwar in Krain 3 Stiere der Montafoner Rasse um 735 K, 6 Stiere der Murbodner Rasse um 1757 K 98 h, 10 Stiere der Pinzgauer Rasse um 3850 K und 1 Stier der Simmentaler Rasse um 307 K; in Tirol 24 Stiere der Simmentaler Rasse um 12.520 K; in Borarlberg 10 Montafoner Stiere um 6165 K; in Salzburg 27 Pinzgauer Stiere um 13.345 K, zusammen 81 Stiere zum Gesamtprice von 38.679 K 98 h; in Krain 10 Kühe, bezw. Kalbinnen der Pinzgauer Rasse um 3600 K; in Tirol 55 Kühe, bezw. Kalbinnen der Simmentaler Rasse um 39.382 K; in Borarlberg 38 Kühe, bezw. Kalbinnen der Montafoner Rasse um 27.728 K; in Salzburg 33 Kühe, bezw. Kalbinnen der Pinzgauer Rasse um 19.162 K; zusammen 136 zum Gesamtprice von 89.872 K. Der Gesamtankaufsprice für die Stiere und Kühe beträgt 128.551 K 98 h. Von den 81 Stieren wurden nur 64 Stück verteilt, während 17 Stück im Werte von 5703 K auf dem landschaftlichen Meierhofe in Görjschach aus dem Grunde verblieben, weil sie noch nicht zuchttauglich waren. Die übrigen Zuchttiere wurden in den einzelnen politischen Bezirken verteilt.

— (Preisverhältnisse auf den größeren Rindermärkten in Krain.) Nach den amtlichen Berichten betrug im Februar der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Rindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Gottschee für halbfette Ochsen 100 K, für magere Ochsen 94 K; Gursfeld für Mastochsen 96 K, für halbfette Ochsen 93 K, für magere Ochsen 88 K, für Ochsen zu Mastzwecken (Einstellochsen) 91 K; Krainburg für Mastochsen 97 K, für halbfette Ochsen 95 K, für magere Ochsen 84 K; Laibach Umgebung für halbfette Ochsen 94 K, für magere Ochsen 90 K, für Ochsen zu Mastzwecken (Einstellochsen) 92 K; Littai für Mastochsen 91 K, für halbfette Ochsen 82 K, für magere Ochsen 75 K, für Ochsen zu Mastzwecken (Einstellochsen) 75 K; Voitsch für Mastochsen 98 K, für halbfette Ochsen 97 K, für magere Ochsen 96 K, für Ochsen zu Mastzwecken (Einstellochsen) 96 K; Rudolfswert für Mastochsen 100 K, für halbfette Ochsen 80 K, für magere Ochsen 74 K, für Ochsen zu Mastzwecken (Einstellochsen) 66 K; Tschernembl für halbfette Ochsen 90 K, für magere Ochsen 82 K. — Im politischen Bezirke Adelsberg war die Abhaltung von Viehmärkten wegen Maul- und Klauenseuche verboten.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, entstand am 29. v. M., vermutlich durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Zigarettenstumpfes in die dort herumliegende Streu, in der dem Besitzer Matthias Ambrozič aus Neudirnbad, Gemeinde St. Michael, gehörigen einzelnstehenden Ziegelfabrik ein Feuer, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 6000 K, ist jedoch durch eine entsprechend hohe Versicherungssumme gedeckt.

\* (Auch eine Lebensrettung.) Sonntag nachmittags rettete am Franzensstai ein Sicherheitswachmann eine schöne weiße Henne aus dem Laibachflusse. Deren Eigentümer wolle sich in der Wohnung des Sicherheitswachmannes Franz Groselj, Pražakova ulica Nr. 3, melden.

<sup>8</sup> Stadtarchiv, Index der Akten 1791 bis 1811.  
<sup>9</sup> Stadtarchiv, französische Akten, Fascikel 23, Akt 14.  
<sup>10</sup> Freundliche Mitteilung des Herrn Pfarrers J. Brhovnit der Pfarre Tirnau.  
<sup>11</sup> Desgleichen.  
<sup>12</sup> K. l. Landesgericht Laibach, Landtafel Tirnau, Hauptbuch 10, Fol. 13 f.  
<sup>13</sup> Ebenda, Band 10, Fol. 15.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im verfloffenen Monate sind in Laibach 4938 Fremde angekommen (um 784 mehr als im Monate Februar und um 84 mehr als im Monate März v. J.). Abgestiegen sind in den Hotels: Union 1189, Elefant 935, Lloyd 373, Kaiser von Österreich 252, Südbahnhof 159, Strufler 148, Stadt Wien 135, Ilirija 133, Tratinik 114, Zivoli 105, Bavarski door 84 und in den sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 1311. — Aus Krain waren 1012, aus Wien 1184, aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten 957, aus den böhmischen Ländern 139, aus den sonstigen österreichischen Ländern 854, aus Ungarn 79, aus Bosnien und der Herzegovina 13, aus Kroatien und Slavonien 297, aus Deutschland 129, aus Italien 96, aus Rußland 2, aus England 1, aus Frankreich 3, aus den Balkanstaaten 40, aus den restlichen Staaten Europas 106, aus Nordamerika 22 und aus Asien 4.

\* (Streik der Schneidiergehilfen.) Gestern traten die hiesigen Schneidiergehilfen wegen verweigerter Lohn-erhöhung in den Ausstand. In die Schneiderwerkstätte des Franz Kraigher in der Hervengasse kamen mehrere Gehilfen, rissen einem arbeitenden Kollegen die Arbeit aus der Hand und bedrohten ihn mit Mißhandlung. Als ein herbeigerufener Sicherheitswachmann erschien, ergriffen die Streikenden die Flucht.

\* (Selbstmord.) Heute nachts sprang in der Nähe der Jubiläumsbrücke der Waffenmeister Otto Zucher des 27. Alpenjägerregiments in den Laibachfluß und verschwand im Wasser. Als sein Kamerad, ein Kurtschmied, dies sah, wollte er sich auch ins Wasser stürzen, wurde aber von seinen Kameraden mit Gewalt zurückgehalten. Ein näherer Bericht folgt.

— (Erhängt.) Am 1. d. M. nachts hat sich in ihrer Wohnung in Catez, Gemeinde Großlaci, die 25jährige verheiratete Grundbesitzerin und Gastwirtin Anna Rabnikar erhängt. Da bei ihr in letzterer Zeit Anzeichen von Geistesstörung zu bemerken waren, so dürfte der Grund für die Tat hierin zu suchen sein. Die Selbstmörderin hinterläßt außer dem Witwer, dessen zweite Frau sie war, ein vierjähriges Söhnchen.

\* (Tod eines Alkoholikers.) Gestern morgens fand ein Knecht auf dem Stalle des Hauses Nr. 24 an der Kadetzkstraße den 61jährigen gewesenen Holzarbeiter Jakob Strufler aus Rakel tot vor. Mit schwerer Miße schaffte man die Leiche vom Dachboden herab. Der Verstorbenen war in früheren Jahren als Arbeiter bei der Holzhandlungsfirma Heng bedienstet gewesen, mußte aber wegen fortgesetzten Alkoholgenußes entlassen werden. Die polizeiliche Kommission konstatierte einen Herzschlag als Todesursache.

— (Schadensener.) In Sejenice, Gemeinde Großlaci, brannte am 1. d. M. der Weinkeller der Grundbesitzerin Anna Miklic nieder. Der Schaden beträgt mehrere hundert Kronen; die Besitzerin war nicht versichert. Das Feuer wurde durch ihr Kind verursacht, das mit Zündhölzchen gespielt hatte.

— (Diebische Brüder.) Der 18 Jahre alte Schmiedelehrling Franz Jenko und dessen 16jähriger Bruder Anton Jenko aus Dolenja Dobrava bei Bischoflac wollten den vergangenen Fasching lustig zubringen. Da es ihnen an Kleingeld fehlte, beschloßen sie, bei der dortigen Greislerin und Tabaktrafikanin Ursula Bohinc einzubrechen. Franz Jenko fertigte die nötigen Schlüssel an und so gingen sie am 19. Februar zwischen 6 und 7 Uhr früh, als alle Hausleute beim Frühgottesdienste weilten, an die Arbeit. Sie drangen ins Haus ein, durchsuchten im Schlafzimmer alle Kasten und durchwühlten alle Betten, aber ohne Erfolg. Schließlich drangen sie noch in die Traft ein. Hier brachen sie einen Wandkasten auf und entwendeten daraus den ganzen darin verwahrten Betrag von 340 K, sperrten das Haus wieder ab und entfernten sich. Die Beute wurde sodann brüderlich geteilt. Beide besuchten nach dem Diebstahle häufig Gasthäuser, machten größere Zechen und verschiedene Einkäufe, so daß sie die gestohlenen 340 K bis auf 64 K verbrauchten. — Franz Jenko hatte auch am Freitag vor Weihnachten v. J. in den Fleischbank des Perisutti in Gorenja Vas eine Geldlade aufgebrochen und daraus einen Betrag von 26 K gestohlen.

— (Ein rabiatier Knecht.) Der Gastwirt und Schneidermeister Anton Pecar in Neu-Udmat machte am 1. d. M. abends seinem Knechte Andreas Rep wegen Tierquälerei und Nachlässigkeit Vorstellungen. Der Knecht wurde hierauf grob und versehe seinem Dienstgeber einen Faustschlag ins Gesicht, den dieser mit der sofortigen Dienstentlassung beantwortete. Rep wollte den Dienst nicht verlassen. Mit einer Mißgabel bewaffnet, stellte er sich im Hofe auf und tat seinem Dienstgeber gegenüber unter verschiedenen Drohungen auch die Äußerung, er werde ihm noch heute einen größeren Schaden zufügen. Auch der Gendarmerie gegenüber, die mittlerweile geholt worden war und die ihn verhaftete, äußerte sich Rep, daß er vor keiner Strafe zurückschrecke; er müsse dem Pecar einen empfindlichen Schaden zufügen.

— (Diebstähle.) Dem beim Besitzer Franz Kleder in Prevoje, Bezirk Egg, bediensteten Knechte Josef Golopcnik wurden am 19. d. M. nachts verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 53 K entwendet. Weiters wurde vor einigen Tagen der Keuschlerstochter Theresia Zidank aus ihrer Wohnung in Plesivica eine silberne Damenuhr samt schwarzer Seidenschur gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

\* (Von der Straße.) Als vorgestern ein Knecht aus Unter-Siska auf einem Wagen eine hölzerne Baracke überführte, stieß er in der Simon Gregorčičgasse an die Telephonleitung an und riß vier Drähte ab. Nach der

beim Hauptpostamt erfolgten Anzeige wurde der Übelstand sehr bald behoben. Gegen Mitternacht lenkte ein betrunkener Knecht einen Fleischerwagen durch die Poljanastraße so unvorsichtig, daß er bei der Maut an einen Pfeiler mit elektrischem Glühlicht anstieß. Der Pfeiler brach und dadurch wurden mehrere an dieser Straße befindlichen Glühlichter zum Auslöschen gebracht. Nach Mitternacht wurden durch einen Sicherheitswachmann mehrere auf der Poljanastraße singende Burschen wegen Störung der nächtlichen Ruhe ermahnt. Da sie keine Folge leisten wollten, wurden sie zum Amte gestellt. Sonntag abends hielt ein Sicherheitswachmann auf dem Rathausplatze drei erzehrende Burschen an und stellte sie in der Sicherheitswachstube vor. Es wurde konstatiert, daß der eine der Erzehdenden, ein Schlossergehilfe, in einem Gasthause mit einer Zechen von 2 K 12 h durchgebrannt war. Auf der Miklosičstraße wurden zwei Kirschnier und zwei Schlossergehilfen angehalten, weil sie durch Singen und Jauchzen die nächtliche Ruhe störten. Bei der Identitätsfeststellung gab einer der Ruhestörer einen falschen Namen an. Der Sicherheitswachmann führte ihn dem Amte vor. — Ein betrunkener Arbeiter ging nachmittags durch Gradetzkydorf und rempelte die Passanten an. Einem, der ihm zur Rede stellte, versetzte er einen solchen Faustschlag auf den Mund, daß er sofort blutete. Der Trunkenbold wurde auf der Karlsstädter Straße durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Auf dem Karolinengrunde wurde ein heimkehrender Mann durch einen bekannten und gefürchteten Plattenbruder mit einem offenen Taschenmesser überfallen und in den Straßengraben geworfen. Mit knapper Not flüchtete er sich in die Stadt. Auf der Untertrainer Straße ließ ein Sicherheitsorgan einen total betrunkenen Arbeiter mit dem Zellenwagen in den Kottler abführen. Nach Mitternacht beanständete ein Sicherheitswachmann auf der Wiener Straße zwei berauschte Schuhmachergehilfen wegen Lärmens und verhaftete sie. Mehrere bekannte Erzehdenden überfielen auf der Poljanastraße zwei heimkehrende Fabrikarbeiterinnen, wobei die eine einen Faustschlag ins Gesicht erhielt. Die Sicherheitswache sorgte die Täter aus und erstattete gegen sie die Anzeige. Auf der Poljanastraße rannte ein unvorsichtiger Fuhrmann einen Milchwagen nieder und fügte dadurch der Besitzerin einen Schaden von 4 K zu. In einem Gasthause in Gradetzkydorf kam es zwischen einigen Erdarbeitern und einigen Gehilfen zu einem Streit, wobei sich alle auf die Straße begaben und sich gegenseitig mißhandelten. Mehrere Burschen verließen den Kampfplatz mit zerkraktem Gesichte. Drei Arbeiter sangen nachts auf der Triester Straße so laut, daß sie einen Sicherheitswachmann herbeilockten, der die Gesangsproduktion einstellte. An der Pomörialgrenze stieß ein Bierwagen eine Straßenlaterne nieder.

\* (Eine nächtliche Überfiedlung.) Samstag nach Mitternacht beobachtete ein Sicherheitswachmann auf der Bleiweisstraße einen Mann, der auf einem Handwagen einen Koffer führte. Bei der Reitschule blieb der Mann stehen, öffnete den Koffer und durchsuchte ihn. Als ihn der Sicherheitswachmann zur Ausweisleistung aufforderte, ließ der Mann den Wagen stehen und ergriff die Flucht. Der Sicherheitswachmann holte ihn ein und verhaftete ihn. Durch die am folgenden Tage eingeleiteten Erhebungen wurde festgestellt, daß der Mann ein Wagnergehilfe aus Waitsch ist und von dort nach Ober-Siska übersiedelt war. Er wurde sofort enthaftet.

\* (Ein Telephondrahtdieb.) Beim letzten Schneefalle wurden mehrere Telephondrähte abgerissen und hingen lose an den Dächern und Häusern herab. Ein Bursche benützte die Gelegenheit, zwickte den Draht ab und brachte ihn zur Eisentröddlerin in der Pražakova ulica, doch jagte die Händlerin den Dieb davon. Kürzlich sorgte nun die Polizei den Burschen, einen 35jährigen Baganten, aus und verhaftete ihn. Den Draht hatte er hinter einem Gebüsch verborgen.

\* (Ein betrügerisches Dienstmädchen.) Ein 18jähriges, in einem Hause an der Triester Straße bedienstetes Mädchen ersuchte unlängst eine Frau, für sie einen Kleiderstoff zu kaufen. Die Frau brachte ihr die Ware und verlangte dafür 13 K 60 h. Da das Mädchen kein Geld hatte, kam sie am darauffolgenden Tage zur Tochter der Frau, nahm unter dem Vorwande, die Mutter habe schon das Geld erhalten, den Stoff an sich und flüchtete sich.

\* (Zechpeller.) Kürzlich zechten in einem Gasthause zwei Burschen. Statt die Rechnung von je 1 K 60 h zu begleichen, ergriffen sie die Flucht. Die empfehlenswerten Gäste wurden ausgesperrt und werden die Zechen im Justizpalais begleichen müssen.

\* (Verloren.) Eine Zwanzigkronennote, eine blau und weiß gestreifte Bluse, ein seidenes, braun gestreiftes Kopftuch, ein Kinderregenschirm, ein großer Regenschirm und ein Leinwandtäschchen mit 20 K Kleingeld.

\* (Ein zweifüßiger Fuchs.) Einer Besitzerin an der Petersstraße wurden aus einer Holzlege 6 Hühner entwendet.

— (Wetterbericht.) Vom Nordosten bis Mitteleuropa erstreckt sich ein langgezogener Gewitterfack, der von raschen Temperaturstürzen, Niederschlägen in Form von Regen oder Schnee und von rasch sich drehenden Windrichtungen begleitet wird. Im Westen Europas hat sich eine mächtige und kalte Antizyklone ausgebildet, die gegen Mitteleuropa vordrängt und die Minima im Norden und Süden zu verdrängen sucht. In den westlichen und südlichen Gebieten Österreichs ist Trübung, stellenweise mit Niederschlägen eingetreten. Auch in Laibach bleibt die Witterung andauernd trüb und hat sich durch den großen Temperatursturz in der heu-

tigen Nacht noch weiter verschlechtert. Der Regen ging bei stärkeren östlichen Winden in ein dichtes Schneegestöber über. Der Luftdruck hält sich fast konstant auf seinem tiefen Stande. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wässrigem Schneefall 1,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,1, Klagenfurt 4,8, Görz 10,7, Triest 10,5 (Regen), Pola 11,4, Abbazia 10,2 (Regen), Agram 11,4, Sarajevo 8,9, Graz 8,4, Wien 9,8, Prag 9,4, Berlin 4,4, Paris 5,0, Nizza 9,5, Palermo 17,0, Algier 14,2, Petersburg 0,6 (Schneefall); die Höhenstationen: Dobir — 0,7, Sonnblid — 7,9, Santsis — 4,5 (Schneefall), Semmering 6,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Trübes Wetter mit Niedererschlägen bei östlichen Winden und weiterer Temperaturabnahme.

— (Verstorbene in Laibach.) Am 1. d. M. wurden folgende Todesfälle gemeldet: Josefina Rebelant, Postmeistersgattin, 39 Jahre, Petersdamm 39; Mathilde Rogelj, Sicherheitswachmannstochter, 1 Jahr, Petersdamm 67; Gabriele Lukes, Private, 74 Jahre, Dompfah 19; Jva Murnik, Fabrikverreterergattin, 36 Jahre, Jakob Mohar, Bettler, 65 Jahre, Anna Cernic, Besitzerstochter, 5 Jahre, Maria Lesjak, Arbeitersgattin, 43 J., alle im Landespitale. — Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Anna Jurafec, Klavierstimmersgattin, 24 Jahre, Poljanastraße 13; Katharina Zapelj, Lehrerswitwe, 71 Jahre, Froschplatz 4; Jakob Strufler, Holzreisender, 60 Jahre, Kadetzkstraße 24; Josef Pieman, Schuhmacher, 37 Jahre, im Landespitale.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Das Konzert der „Glasbena Matica“ in Abbazia.) Die „Kur- und Badezeitung der österreichischen Riviera“ vom 1. d. M. schreibt über das Konzert der „Glasbena Matica“ in Abbazia wie folgt: Das Konzert des Laibacher Musikvereines „Glasbena Matica“ im Kurjaale „Quarnero“ hat bewiesen, mit welchem musterhaften Ernst in dieser großen Vereinigung der Chorgesang geübt wird. Die Erathheit der 200 Sänger und Sängerinnen ist erstaunlich. Alles ist auf die Gesamtwirkung berechnet, kein Vordrängen einzelner Stimmen schädigt den erfreulichen Eindruck. Der Vortrag ist fein abgetönt. Man hört da ein wirkliches Piano und das Forte wird nicht geschrien, es besitzt den Vollklang all dieser frischen, gesunden Stimmen. Die „Glasbena Matica“ singt ausschließlich nationale Musik, aber mit solcher Vollendung, daß man sie überall gerne hören wird. Auch in Wien, der Heimat des deutschen Chorgesanges, hat sich die wachere Sängerschar vor Jahren eines unbestrittenen Erfolges erfreut. Bei der Fülle des Gebotenen ist es schwer, einzelnes zu würdigen, doch sei betont, daß die von M. Hubad gesetzten gemischten Chöre voll ursprünglicher Frische sind und packend wirken. Wie glücklich ist der Rhythmus des Kolotanzes oder der Jubel des Perchenschlages zur Geltung gebracht! Konzertdirektor M. Hubad leitete die Vorträge mit rühmlicher Umsicht und musikalischer Hingabe für das Ganze. Der Besuch war ein massenhafter und der Beifall nach jeder Darbietung von wahrhaft südlicher Wärme.

— (Eine Gemäldeausstellung in Laibach.) Wie uns vom Direktor Curik aus München mitgeteilt wird, beabsichtigt er auf kurze Zeit im Hotel „Union“ im Saale eine Prachtsammlung von Originalgemälden auszustellen. Der uns vorgelegte Katalog enthält stolze Namen, wie Prof. Franz v. Defregger, Ed. Grünner, Gabriel v. Max, Hugo Kauffmann und andere mehr. Nachdem bereits mit dem Arrangement begonnen wurde, dürfte die Eröffnung der Ausstellung recht bald erfolgen, was durch Plakate und Inserate bekannt gemacht werden soll.

**Telegramme**

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Landtagswahlen.**

Ezernowiz, 3. April. Gestern fanden die Landtagswahlen aus der allgemeinen Kurie statt. Es wurden gewählt 6 Kandidaten der rumänisch-nationalen Partei, 5 Jungruthenen, 1 Sozialdemokrat, 2 Deutschnationale. Im Wahlbezirke Ezernowiz Stadt ist ein zweiter Wahlgang notwendig. Aus zwei Bezirken sind die Wahlergebnisse noch ausständig.

**Der Aufstand in Albanien.**

Berlin, 3. April. Dem Wolfsbureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Die von den aufständischen Malisoren belagerte Stadt Tuzi an der montenegrinischen Grenze ist Samstag durch türkische Truppen nach siegreichem Kampfe entsetzt worden. Damit ist die Niederlage der Aufständischen entschieden. Die türkischen Truppen haben ihren Erfolg erzielt, noch bevor die von hier abgeordneten Verstärkungen auf dem Schauplatze eintreffen konnten.

Salonichi, 3. April. Der Kriegsminister hat, dem Drängen der mohammedanischen Bevölkerung von Gusinje nachgebend, auch dort den Landsturm einberufen lassen. Die Leute waren bis abends ausgerüstet und gingen in der Richtung nach Skutari ab. Reguläre Truppen und Freiwillige stießen bei Rastrat auf Arnauten. Das Gefecht verlief blutig. Für heute erwartet man bestimmt die Vertreibung der Arnauten aus Tuzi. Der Kaimakam sowie Zivilfunktionäre befinden sich in dem festen Platze Chanik.

**Salonichi, 3. April.** Die gegen die Arnauten von Skutari ausgerückten Streitkräfte, und zwar ein Bataillon Rizams, ein Bataillon Landsturm und bewaffnete Freiwillige hatten anfangs wenig Erfolg. Die Arnauten waren mit Mausergewehren bewaffnet, die sie aus einem Regierungsdepot geraubt hatten, während die Freiwilligen und der Landsturm nur Martini-gewehre besaßen, welche in den Depots von Skutari waren. Die Kämpfe bei Kasrat und Lutz waren sehr erbittert und blutig. Die Freiwilligen sowie die Soldaten wurden mehrmals zurückgeworfen und konnten die Arnauten erst gestern vormittags verjagen und auch Lutz wieder besetzen. An beiden Tagen erlitten die Soldaten einen Verlust von fünfzig Toten und zahlreichen Verwundeten. Auch die Freiwilligen hatten empfindliche Verluste. Die Arnauten sollen an 200 Tote und Verwundete verloren haben. Von Prebeza sind zwei Kanonenboote zur Bewachung der Küste nordwärts abgegangen.

**Distafien.**

**Mukden, 3. April.** Die sich in die Länge ziehenden Verhandlungen des japanischen Konsulates mit den chinesischen Behörden über die Entschädigung für die Ermordung eines Japaners durch die Polizei in Futschou haben auf beiden Seiten Erregung hervorgerufen. Der japanische Generalkonsul hat eine ihm unannehmbar scheinende Antwort des Generalkonsuls von Mukden zurückgeschickt. Ebenfalls befriedigt den Konsul eine dreistündige Unterredung mit dem Generalgouverneur, dem er offiziell erklärte, er sei genötigt, die Verhandlungen abzubrechen und seine Regierung von der Notwendigkeit eines selbständigen Vorgehens zur Sicherung des Lebens und Eigentums der Japaner in der Mandchurei in Kenntnis zu setzen. Von japanischer offizieller Seite wird die Haltung der chinesischen Behörden eine grobe Beleidigung der Interessen und des Prestiges Japans genannt, während die chinesische Presse die Japaner beschuldigt, daß sie einen Bruch der freundschaftlichen Beziehungen mit China provoziert haben, um den von ihnen geplanten entscheidenden Schritt in der Mandchurei zu rechtfertigen.

**Die Pest.**

**London, 3. April.** Reuters Bureau meldet aus Batavia: In Ost-Java ist die Beulenpest ausgebrochen. Bisher sind 100 Eingeborene der Seuche zum Opfer gefallen.

Becantwärtlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn kais. Rates Dr. W. Harajewicz  
Marienbad und Wien.

Herrn J. Serravallo  
Triest.

Ihrem freundlichen Verlangen gerne entsprechend, teile Ihnen mit, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen mit sehr gutem Erfolge, besonders bei Rekonvaleszenten nach fieberhaften Krankheiten, speziell nach Influenza, sehr oft und gerne verabreiche.

Wien, 23. Oktober 1906.  
(4734) Dr. W. Harajewicz.

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel „Union“.**

Am 1. April. Liebich, Curil, Hell, Artweger, Schwarz, Sumalico, Pollat, Rde.; Groß, Direktor, Wien. — Lufschitz, Rde., Graz. — Mioni, Rde., Mailand. — Tatas, Rde., Budapest. — Hajer, Rde.; Dr. Markovic, Advokat, Prag. — Hirschenstein, Rde., Roßbach. — Ronbicek, Rfm., Fiume. — Simoncic, Tischlermeister, Steinbrück. — Wjser, Pfarrer, St. Georgen. — Polajner, Bestzer, Duple. — Bothe, Baumeister, Triest. — Dr. Ruda, Arzt, Rajhrad. — Zepic, Sektionschef, Agram. — Bonac, Postmeister, Wigan.

Am 2. April. Ried, Oberleutnant, Görz. — Zweigenthal, Ing., Sucharipa, Dentsch, Rde.; Klimpel, Spitalsky, Direktoren; Tschunko, Landau, Rste., Wien. — Serto, Rfm., Birkniz. — Pablin, Ing.; Dr. Savnik, Advokaturkandidat, Triest. — Sutej, Rfm.; Sestric, Friseur, Agram. — Sajovic, Professorkandidat, Krainburg. — Hainricher, Priv., Bischofsbad. — Kovacevic, Postmeister, St. Lucia. — Klein, Rde., Budweis. — Ebwy, Rde., Wurnsdorf. — Marink, Rfm., St. Georgen.

**Hotel „Elefant“.**

Am 2. April. Krazmann, I. u. I. Rittmeister d. R. i. Chauffeur; Schulz, Fabrikant; Pacher, Privat; Mengotti, Mediziner, Weiringer, Hoffmann, Paschus, Radecky, Schaab, Eibuschitz, Rde.; Hermann, Hammer Schmidt, Rste., Wien. — Zimmer, Rfm., Firth. — Pfeiffer, Rfm., Trautenau. — Schatzmann, Rfm., Feldkirch (Vorarlberg). — Dr. Blodig, I. I. Gemeinbeinstruktur, Triest. — Pischel, I. u. I. Leutnant, Predil. — Przegdricki, Notar, i. Gemahl, Krafau. — Bartelemans, Ing., i. Gemahl, Brünn. — Scheller, Ing., Mödling. — Schabinger, Forstmeister, Gottschee. — Brucic, Bauunternehmer, Agram. — v. Hendrichs, Schauspielerin; Lenassi, Handelsangestellter, Laibach. — Mullen, Priv., Oberlaibach.

**Dr. Eugen Gallatia**  
verreist vom 3. bis 10. April l. J.  
(1269) 8-8

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
3.	2 U. N.	724.1	13.2	SW. schwach	Regen	
	9 U. Ab.	721.9	9.9	windstill	>	
4.	7 U. F.	723.0	3.0	D. mäßig	>	9.6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 10.1°, Normale 7.3°.

**Monatsübersicht.** Der verfloßene Monat März war warm und ziemlich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 1.8°, um 2 Uhr nachmittags 9.1°, um 9 Uhr abends 5.0°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 5.3° beträgt, um 1.6° über dem Normale; Maximum 19.4° am 29., Minimum -4.3° am 12. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 734.1 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1.9 mm unter dem Normale; Maximum 743.0 am 2. früh, Minimum 720.7 am 15. früh. — Rasse Tage gab es 13, der Niederschlag, Regen und Schnee, beträgt 141.2 mm, wovon 42.3 mm als Meißbetrag auf den 14. entfallen. — Unter den Winden war der S. vorherrschend, ihm zunächst steht der SW.; beide brachten viel Wärme ins Land und milderten auch den infuenzartigen Rückfall des Wetters in den Winter an den Tagen vom 13. bis 17., wo es viel regnete und der Schnee in mächtigen Floden niederging, als wollte er das früher Versäumte nachholen; die Schneedecke verschwand erst am 21. vollständig. — Nebel, einigemal sehr dichten, hatten wir an 8 Tagen. — Im laufenden Monat April kommt der Mond am 19. frühmorgens in Erdnähe.

**Ein oder zwei**

**elegant möblierte Zimmer**

als Garçonwohnung, möglichst separiert, mit Bedienung, per sofort zu mieten gesucht.

Offerte erbeten unter Chiffre „V. B.“ an die Administration dieser Zeitung. (1300)

**Handausgabe  
der Gesetze und Verordnungen  
für das Herzogtum Krain.**

Zusammengestellt vom k. k. Bezirkshauptmann i. R.

**Stefan Lapajne.**

I. Band:

**Gemeindeordnung und  
Gemeindewahlordnung für die  
Landeshauptstadt Laibach.**

(Gesetz vom 17. Oktober 1910.)

12 1/2 Druckbogen. Preis broschiert K 1.—, gebunden K 1.80.

II. Band: (1174) 10-3

Gemeindegesezt u. Gemeindewahlordnung für Krain nebst 78 Judikaten zu den einschlägigen Bestimmungen der Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung. — Zwangsweise Einbringung öffentlich-rechtlicher Forderungen der Landes-, Bezirks- oder Konkurrenzfonds.

16 Druckbogen. Preis broschiert K 1.20, gebunden K 2.—.

In beiden Landessprachen, beide Texte nebeneinanderstehend.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Verlagsbuchhandlung.

**Italienische Küche  
Hotel Stadt Wien.**

Mittagessen für Abonnenten von 50 h aufwärts. Verschiedene Meerfische aus dem Adriatischen Meer, täglich frisch zu haben. Heute Dienstag Spezialität: Pane di Servola (Brot von Servola), Volpina (Füchse), Branzini (Glutfische), Calamari (Tintenfische), Barboni (Bartfische), Sfoglie (Blattfische), Sgombri, Bisatto (Aalfische), Spizzi (Spitzfische), Corbeli (Korbische), Guatti gialli (zerdrückte gelbe Fische), Brotte di pesce (Meerfischsuppe).

STAATSKONTROLLE Schutzmarke **Emser Pastillen** Preis K. 1  
aus den königlichen Betrieben  
Altbewährt bei HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE.  
In Aluminium-Röhrchen à K. 1.—. Erb. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserläden. General-Represent. Karl Schopper, Wien XVIII, Karl-Bock-Gasse 41.

(1150) Depot in Laibach bei: Michael Kastner. 20-4

**Stillende Mütter**

finden in Scotts Emulsion neue Kräfte nicht nur für sich selbst, sondern auch für das Kindchen. Die Milch wird reichlicher und nährreicher und Baby wird in natürlicher Folge rosig und munter. Ihr Geschmack ist angenehm und wird selbst bei längerem Gebrauch nie widerlich. Mehr noch,



**SCOTT'S EMULSION**

ist tatsächlich wesentlich wirksamer als der gewöhnliche Lebertran, und Hunderte von Hebammen empfehlen Scotts Emulsion auf das wärmste in ihren Briefen. (3854) 4-4

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken erhältlich.

**Hinweis.**

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über

**Brehms Tierleben**

bei, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen.

Das Leben so angenehm als möglich sich zu machen und seine Nerven zu schonen, ist das Bestreben eines jeden! Denken Sie beim Einkauf Ihrer neuen Schuhe daran, diese gleich, jedoch nur mit den besten und bewährtesten Gummiabsätzen Marke Berson versehen zu lassen. Sie werden dann einen leichten eleganten Gang haben, werden Ihrer Gesundheit nützen und sich wohl fühlen. (1284a)

Vsem, ki so nam izrazilili sozalje ob smrti našega predragega soproga, oziroma očeta, gospoda

**Jakoba Tomca**

ki so okrasili njegov mrtvaški oder z venci in ki so mu ob pogrebnem izpovedu s tako obilno in odlično udeležbo izkazali poslednjo čast, izrekamo iskreno, odkritosrčno zahvalo.

Posebno se zahvaljujemo pokojnikovim stanovskim tovarišem z magistrata, ki so mu z ljubeznjivo pozornostjo izkazali svoje spoštovanje.

V Ljubljani, dne 2. aprila 1911.

(1288) Rodovina Tomec - Bangl.

**Dankagung.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und herzlicher Teilnahme, die uns während der Krankheit und nach dem Ableben unserer unbergelichen Mutter und Großmutter, der Frau

**Josefine Heifert**

I. I. Beamten's Witwe

zugekommen sind, sowie für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen den innigsten Dank aus

(1282) die trauernd Hinterbliebenen.

Laibach, im April 1911.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. April 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, featuring 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 77. Dienstag den 4. April 1911.

(1278) 3-1 Ad 3. 7723 R. Reg. Dep. X Rundmachung. Bei dem I. U. Adelligen Fräuleinstifte in Krain gelangt ein Platz mit dem Jahresbezüge von 630 K, eventuell ein solcher mit dem Jahresbezüge von 525 K, bezw. 420 K zur Besetzung.

(1207) 2-1 P. K. Nr. 600 v. J. 1911. M. S. Konkursauschreibung. Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16. September) werden in der I. u. I. Marineakademie zu Fiume voraussichtlich circa 40 Böglingplätze (ganze und halbfreie Anwartschaften, dann Zahl- und Stützungsplätze) zu besetzen sein.

3. 183. Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Generalteilung der Belita und Mala planina. Der Plan über die Generalteilung ber in der Katastralgemeinde Erna liegenden, unter der Grundb. Einl. 3. 51 bergewährten Gründe, weiters in der Katastralgemeinde Podvolovlek liegenden Parzellen Nr. 358/1, 358/2, 562/1, 562/2, 561 und 560/2, wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, § 2. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 9. April 1911 bis zum 23. April 1911 einschließlic beim Gemeindeamte in Zupanje njive, Abschriften des Auflegungsregisters auch bei den Gemeindeämtern in Gozd, Bistrica und Stranje zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.

puščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapuščino za se, da naj nepovedo svojo dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisanem sodišču in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika gospod Anton Klun, c. kr. sodni sluga v pok. v Šk. Loki, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zaseglanastopljene del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celozapuščino država kot brezdedično. C. kr. okrajno sodišče v Šk. Loki, odd. I., dne 23. marca 1911.